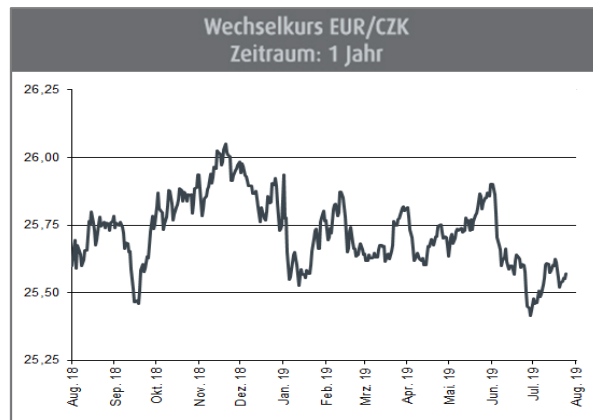


Aktuelle Situation

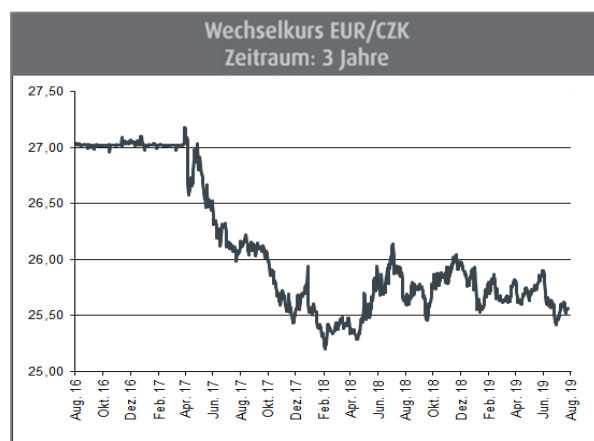
Die Wachstumsprognose der Tschechischen Notenbank für dieses Jahr wurde von den ursprünglichen 2,9 % jüngst auf nun „nur mehr“ 2,5 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) zurückgenommen. Einer der Gründe hierfür ist eine erwartete weitere Konjunkturabkühlung infolge der Handelsstreitigkeiten im Zusammenhang mit der auf Protektionismus und Konfrontation ausgelegten US-Wirtschaftspolitik. Besonders stark würde Tschechien unter amerikanischen Strafzöllen auf europäische Autos leiden. Denn mehr noch als Deutschland ist Tschechien ein „Autoland“. In Tschechien arbeiten rund 3,22 % aller Beschäftigten direkt in der Kfz-Branche. US-Strafzölle in diesem Segment würden die Konjunktur Tschechiens merklich belasten. Die wirtschaftliche Situation des Landes zeigte zuletzt ohnehin ein eher gemischtes Bild. So war der Industriesektor zuletzt – auch ohne Strafzölle – leicht rückläufig; doch der private Konsum kann nach wie vor mit Zuwächsen aufwarten. Die Tschechische Notenbank war 2017 unter den ersten Zentralbanken, die die Leitzinsen wieder schrittweise erhöhten. Zuletzt haben die tschechischen Währungshüter ihren Leitzins im Rahmen ihrer turnusmäßigen Sitzung Anfang Mai von 1,75 % um 0,25 Prozentpunkte auf nun 2,0 % angehoben. Mitglieder der Notenbank bemühen sich, Stabilität zu bekunden. Eine Zinssenkung in Europa und Amerika sollte den Kurs der Tschechische Krone nicht allzu zu sehr belasten. Ansonsten hat sich die Datenlage für Tschechien zuletzt nicht wesentlich verändert. Lediglich die durch die Wahl Boris Johnsons als neuen Premierminister Großbritanniens sind die Unsicherheiten rund um den Brexit wieder gestiegen. Die tschechische Wirtschaft lässt sich von der turbulenten politischen Lage wenig beeinflussen und konnte im ersten Quartal mit einem Anstieg des BIP von 2,6 % im Jahresvergleich an das Vorjahreswachstum anknüpfen. Der in den Nachbarländern Polen und Ungarn zu verzeichnende



Konjunkturboom bleibt in Tschechien auch aufgrund der Geldpolitik aus. Tschechiens Position im soliden A-Bereich auf der Ratingskala der großen Ratingagenturen ist seit Jahren unangetastet. Im August 2018 hatte Fitch das Land um eine Stufe auf AA- heraufgestuft. Solide Staatsfinanzen und der zuletzt registrierte Budgetüberschuss sprechen für eine über Jahre konservative Fiskalpolitik. Innenpolitisch spitzt sich die Lage in Tschechien allerdings zu. Rund 250.000 Menschen haben nach Angaben der Organisatoren am 23. Juni gegen Premier Babis demonstriert. Unternehmen des 64-jährigen Milliardärs sollten während seiner Amtszeit als Ministerpräsident unrechtmäßig von EU-Subventionen profitiert haben. Babis bestreite dies. Ein Misstrauensvotum im Parlament war an den Stimmen der Regierungskoalition und der Sozialisten sowie der Enthaltung der Kommunisten gescheitert.

Ausblick

Insbesondere die Abkühlung der tschechischen Konjunktur hat dazu geführt, dass der Kurs der Tschechischen Krone in den vergangenen Wochen gegenüber dem Euro merklich nachgegeben hat. Neben der allgemeinen Konjunkturabkühlung ist auch der weitere Verlauf des „Handelskrieges“ zwischen den USA und China zu sehen. Die von Trump angedrohten Strafzölle gegenüber nahezu aller chinesischen Gütern würden die weltweite Konjunktur belasten und damit auch die Konjunktur Tschechiens. Positiv ist allerdings zu bewerten, dass sich US-Präsident Trump derzeit auf andere vermeintlich „Gegner“ im Handelsstreit „eingeschossen“ hat. Primäres Ziel seiner Attacken sowohl verbal (Twitter!) als auch hinsichtlich Sanktionen (Strafzölle) ist aktuell China und der Iran. Dass Europa derzeit nicht ganz oben auf Trumps Liste zu stehen scheint, tut der tschechischen Wirtschaft gut und wird von Analysten positiv bewertet. Für den weiteren Verlauf der Tschechischen Krone ist es durchaus relevant, wie der Handelsstreit – vor allem getrieben von Donald Trump – sich kurzfristig entwickeln wird. Für die kommenden Wochen ist bei der Tschechischen Krone tendenziell mit einer zwischenzeitlichen Konsolidierung zu rechnen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)